

MERCI

Auch wenn mein Name auf dem Cover steht, dieses Buch ist ein Gemeinschaftsprojekt. Den wichtigsten und größten Beitrag hat meine Lektorin Ulrike Ostermeyer geleistet. Sie ist die kritische und lustige Stimme der Vernunft, die mich dort eingeholt hat, wo ich mich vergaloppiert hatte, die mir ihre Zeitungsabos und ihr immenses Wissen zur Seite gestellt hat, dort, wo meines fehlerhaft oder nicht vorhanden war. Dank gebührt auch Tanja Rauch und ihren Kolleginnen bei Dumont für ihr Vertrauen, ihr Entgegenkommen, ihre Flexibilität sowie für die vielen nützlichen Recherchelinks. Meinem Agenten Alfio Furnari, der nicht nur als Erster die Idee hatte, aus meinen Schimpftiraden ein Buch zu machen, sondern auch Cheerleader, Confidant und Absender der besten Haftbefehl-Sticker ist. Benni Weber, der in letzter Zeit sehr viel mehr als 50 Prozent Haushalts- und Care-Arbeit gemacht hat, auch wenn ich oft zu sehr im Brass war, um das anzuerkennen. Merci, Mec! Danke auch an Wanda, die im Lockdown viele Wörter in diesem Buch von meinem Schoß aus für mich getippt hat und jetzt selbst bestens über patriarchales Design Bescheid weiß. An die Webers, die angepackt haben, wo sie konnten. An alle Zitzen des Euterkollektivs (Ina, Moritz, Helle, Mario, Minh Thu, Cäte, Esther, Tatjana), die mir akademische Paper besorgt, Links geschickt oder einfach ihre Meinung zu Dingen beige-steuert haben. Beigesteuert haben auch Thomas Ruscher (Gaming-Experte) und Ralf Niemczyk (der neben reichlich Kritik auch quer durch Berlin gefahren ist, um mir Zeitungsartikel über die Vulva zu besorgen und mit der Post zuzuschicken), Nora Hespers (die gleichzeitig ihr erstes Buch geschrieben hat, sodass ich

mit ihr immer über Schreibprozesse und so was sprechen konnte), meine besten Freund:innen Paula Gabrych, Diane Durigon und Colin Donohoe (die ich vernachlässigt und stattdessen mit Coverentwürfen und Pressefotos von mir zugeballtert habe, um ihre Meinung zu hören).

Mein großer Dank gilt allen Frauen, die mir Interviews gegeben haben und ohne die es dieses Buch schlicht nicht gäbe!

Und letztlich danke ich den Redakteuren, deren Absagen mich wütend genug gemacht haben, um zum Thema ein ganzes Buch zu schreiben. Vielleicht ist es okay, dass sie hier dem Matilda-Effekt zum Opfer fallen und namenlos bleiben. Ich mag sie trotzdem!

Quellen

- 1 Caroline Criado-Perez, *Unsichtbare Frauen: Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert* (Ü: Stephanie Singh; btb, München 2020).
- 2 Soraya Chemaly, *Speak out!: Die Kraft weiblicher Wut* (Ü: Kirsten Risselmann u. Kirsten Schröder; Suhrkamp Verlag, Berlin 2020).
- 3 Audre Lorde, »The Uses of Anger«, *Women's Studies Quarterly*, 1981, (<https://academicworks.cuny.edu/wsqr/509>; abgerufen am 2. Februar 2019).
- 4 David Graeber, *Bürokratie. Die Utopie der Regeln* (Ü: Hans Freundl u. Henning Dedekind, Goldmann Verlag, München 2017).
- 5 Katy Steinmetz, »She Coined the Term »Intersectionality« Over 30 Years Ago. Here's What It Means to Her Today«, *Time*, 20. Februar 2020, (<https://time.com/5786710/kimberle-crenshaw-intersectionality>; abgerufen am 3. August 2020).
- 6 Ernest Hemingway, *Tod am Nachmittag* (Ü: Annemarie Horschitz-Horst; Rowohlt, Hamburg 1999).
- 7 Lisa Irmen and Nadja Roßberg, »Gender Markedness of Language: The Impact of Grammatical and Nonlinguistic Information on the Mental Representation of Person Information«, *SAGE journals, Journal of Language and Social Psychology*, 23, 1. September 2004, 272–307, (<https://doi.org/10.1177/0261927X04266810>; abgerufen am 6. Juni 2019).
- 8 Dagmar Stahlberg und Sabine Sczesny, »Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen«, *Psychologische Rundschau*, 52, 2001, 131–40, (<https://doi.org/10.1026//0033-3042.52.3.131>; abgerufen am 19. Oktober 2020).
- 9 Luise F. Pusch, »Totale Feminisierung: Überlegungen zum umfassenden Feminismus«, *Women in German Yearbook*, Vol. 4, 1–14 (University of Nebraska Press, Lincoln NE 1988).
- 10 Anna Katharina Mangold, »Mitgemeint«, *Verfassungsblog*, 2020, (<https://verfassungsblog.de/mitgemeint>; abgerufen am 17. Oktober 2020).
- 11 Christopher F. Schuetze, »Can a Bill Have a Gender? Feminine Wording Exposes a Rift«, *The New York Times*, 15. Oktober 2020, (<https://www.nytimes.com/2020/10/15/world/europe/germany-gender-bill-language.html>; abgerufen am 17. Oktober 2020).